

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Christus

Liszt, Franz

Leipzig, [1901]

3. Stabat mater speciosa

[urn:nbn:de:bsz:31-83284](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83284)

Auch diesen zweiten Teil der Verkündigung behält Liszt beinahe notengetreu bei:

16. Sopran-Solo

Fac - ta est cum An - ge - lo mul - ti - tu -
 Frauenchor
 Lau -
 do coe - le - stis e - xer - ci - tus *f*
 dan - ti - um De - um
 etc.
 Lau - dan - ti - um

Zu No. 3: Stabat mater speciosa. (Textbuch S. 8.)

Das Gedicht „Stabat mater speciosa“ ist eine Nachbildung der lateinischen Sequenz „Stabat mater dolorosa“. Es hat zum Gegenstand die Mutter Gottes an der Krippe (*juxta foenum*), während das Original die Mutter Gottes am Kreuze (*juxta crucem*) verherrlicht.

Das *stabat mater speciosa* ist dem *dolorosa* in Allem nachgebildet, sowohl in der inneren wie äusseren Struktur des Gedichtes. Aber das *speciosa* ist minder kunstvoll und übersieht an manchen Stellen sowohl den End- wie den Binnen-Reim. Genaueste Vergleichung und kritische Prüfung lehren, dass beide Gedichte nicht von einem Verfasser herrühren können. Wenn man mit einiger Sicherheit den Dichter des *dolorosa* in dem Franziskanermönch Jacobus de Benedictis aus Todi (meist Jacopone de Todi genannt, s. w. u.) vermutet, so ist der Parodist nicht festzustellen. Die Dichtung des *speciosa* findet sich zuerst in einer aus dem 15. Jahrhundert stammenden Handschrift der bibliothèque nationale in Paris. Lange Zeit völlig verschollen, wurde sie von Ozanam im 19. Jahrhundert in der Pariser Handschrift entdeckt und herausgegeben. Das *stabat mater speciosa* ist wiederholt ins Deutsche übersetzt, am schönsten von Kardinal Melchior von Diepenbrock. In seinen Beiträgen zur Geschichte und Erklärung

der alten Kirchenhymnen sagt Johann Kayser: „So oft ich diese an die metrische Form des Originals sich eng anschliessende Übersetzung lese, will es mir vorkommen, als ob dieses deutsche Konterfei gelungener sei als das Urbild“. Zum Zwecke weiterer Verbreitung sei die ausgezeichnete Übersetzung hier mitgeteilt:

An der Krippe stand die hohe
Mutter, die so selig frohe,

Wo das Kindlein lag auf Streu.
Und durch ihre freudetrunk'ne
Ganz in Andachtsglut versunk'ne
Seele drang ein Jubelschrei.

Welches freud'ge, sel'ge Scherzen
Spielt im unbefleckten Herzen

Dieser Jungfrau-Mutter frohn:
Seel und Sinne jubelnd lachten
Und frohlockten im Betrachten,
Dies ihr Kind sei Gottes Sohn.

Wessen Herz nicht freudig glühet,
Wenn er Christi Mutter siehet
In so hohem Wonnetrost?

Wer wohl könnte ohn' Entzücken
Christi Mutter hier erblicken
Wie ihr Kindlein sie liebkost?

Wegen seines Volkes Sünden
Muss sie zwischen Tieren finden
Christum frosterstarrt auf
Stroh;

Sehen ihren süssen Knaben
Winseln und Anbetung haben
In dem Stalle kalt und roh.

Und dem Kindlein in der Krippe
Singt der Himmelscharen Sippe
Ein unendlich Jubellied;

Und der Jungfrau und dem Greisen
Fehlen Worte, um zu preisen,
Was ihr staunend Herz hier
sieht.

Eja, Mutter, Quell der Liebe,
Dass auch ich der Inbrunst Triebe

Mit dir fühle, fleh' ich, mach'!
Lass mein Herz in Liebesgluten
Gegen meinen Gott hinfluten,
Dass ich ihm gefallen mag!

Heil'ge Mutter, das bewirke:
Präge in mein Herz und wirke
Tief ihm Liebeswunden ein;
Mit dem Kind, dem Himmelssohne,
Der auf Stroh liegt, mir zum Lohne,
Lass mich teilen alle Pein.

Lass mich seine Freud' auch teilen,
Bei dem Jesulein verweilen
Meines Lebens Tage all.
Lass mich dich stets brünstig
grüssen,

Lass des Kindleins mich geniessen
Hier in diesem Jammertal.

O mach allgemein dies Sehnen,
Und lass niemals mich entwöhnen
Von so heil'gem Sehnsuchts-
strahl.

Jungfrau aller Jungfrau'n, Hehre,
Nicht dein Kindlein mir verwehre,
Lass mich's an mich ziehn
mit Macht;

Lass das schöne Kind mich wiegen,
Das den Tod kam zu besiegen
Und das Leben wiederbracht'.

Lass an ihm mit dir mich letzen,
Mich berauschen im Ergötzen,
Jubeln in der Wonne Tanz.
Glutentflammet von der Minne,
Schwinden staunend mir die Sinne
Ob solchen Verkehrs Glanz!

Lass vom Kindlein mich bewachen,
Gottes Wort mich rüstig machen,
Fest mich in der Gnade stehn.
Und wenn einst der Leib verweset,
Lass die Seele dann, erlöset,
Deines Sohnes Antlitz seh'n!

Das Stabat mater speciosa kommt in dem Gottesdienste nicht vor. Die Liszt'sche Komposition enthält keine Entlehnungen aus dem liturgischen Gesange.

Zu No. 4: Hirtenspiel an der Krippe. (Textbuch S. 11.)

Die melodischen Keime der zweiten Hauptmelodie in A dur (s. w. u.) glaubt H. Kretzschmar (Kleiner Konzertführer No. 551) in einem Adventslied „Es flog ein Täublein weiße“ vermuten zu sollen, es ist aber doch eben nur ein Anklang im Anfange dieses Liedes nachzuweisen. Ganz direkte Beziehung, so dass der Ausdruck Entlehnung mit Recht angewendet werden kann, hat diese zweite Hauptmelodie zu einem Sternlied der heiligen drei Könige, das sich im Paderborner Gesangbuche 1617 S. 93 findet und von Franz M. Böhme in seinem altdutschen Liederbuche unter No. 536 mitgeteilt wird. Die in beiden folgenden Notenbeispielen eingeklammerten Stellen liefern den Beweis.

17. Sternlied der heiligen drei Könige.

Die heil'gen drei kö-nig mit i - rem
Stern, die ka-men her aus Mor-gen-land fern

18. Melodie im Hirtenspiel.

Die heil'gen drei kö-nig mit i - rem
Stern, die ka-men her aus Mor-gen-land fern